

# Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die  
Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen,  
Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,  
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige  
Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen  
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 120.

Donnerstag den 14. Oktober 1920.

20. Jahrgang.

## Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

— Auf dem Unabhängigen Parteitag in Halle haben die Mesalanhänger mit 220 gegen 158 das Übergewicht.  
— Dem Sozialdemokratischen Parteitag in Kassel sind zwei wichtige Resolutionen zur deutschen Einheitsrepublik und zur Regierungsbildung im Reich vorgelegt worden.  
— Der bayerische Ministerpräsident hat der Entente Vorschläge unterbreiten lassen, um die Vernichtung der Dieselmotoren hinauszuhalten.  
— Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat die Vorschläge der Bergarbeiterführer zur Hebung der Kohlenförderung gebilligt.  
— Der russisch-polnische Vorfrieden ist am Montag in Riga unterzeichnet worden.  
— Die Entente will in Warschau gegen die Besetzung Wilnas durch die polnischen Truppen Protest erheben.

## Hebung der Kohlenförderung.

Die Vorschläge der Bergarbeiter.

Entsprechend einem Antrag der Bergarbeiterführer Imbusch und Hue ersuchte der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates die Regierung, durch sofort einzusetzende Kommissionen die Verhältnisse in den verschiedenen Bergrevieren und auf den einzelnen Werken prüfen zu lassen und auf eine Einführung aller eine Erhöhung der Förderung versprechenden Änderungen zu dringen. Insbesondere ist zu prüfen, ob nicht durch Einlegung weiterer Fördererlöse und eine bessere Organisation der Betriebe, die einen größeren Prozentsatz der Arbeiter an direkt produktive Arbeit bringt, höhere Fördererlöse erreicht werden können.

Um den notwendigen Anreiz zur Bergarbeit zu schaffen, und zu erhalten, ist auf ein richtiges Verhältnis zwischen den Löhnen der Bergarbeiter und denen der Arbeiter in anderen Industrien und Gewerben hinzuwirken.

Ferner soll die Bergarbeiterbevölkerung so ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden, daß sie die von ihnen gewünschte Arbeit auch leisten kann. Insbesondere ist auch eine rechtzeitige und ausreichende Belieferung (Einkellerung) mit Kartoffeln durchzuführen.

Weiter wünschen die Bergleute die gesetzliche Sicherung der in den Tarifverträgen festgelegten Dauer der ordentlichen Schicht, um dadurch den Bergarbeitern die Beförderung zu nehmen, man wolle ihnen auf dem Umwege über die Ueberschichten eine dauernde Verlängerung ihrer ordentlichen Schichtzeit aufzwingen.

Der weitere Ausbau des Knappschaftswesens ist den Wünschen der Bergleute entsprechend mit möglicher Beschleunigung durchzuführen, insbesondere sind die Krankengelder und Pensionen den heutigen Geldwerten anzupassen.

## Am die Dieselmotoren.

Eine schwere Bedrohung des deutschen Wirtschaftslebens.

Auf Beschluß der Botschafterkonferenz sollte am 11. Oktober mit der Zerstörung der schnelllaufenden Dieselmotoren begonnen werden. Nach Ansicht der Entente handelt es sich bei den Dieselmotoren um Kriegsmaterial, das zerstört werden müsse, wo es immer in Deutschland sich befindet, und dessen Anfertigung fortin zu unterbleiben habe. Die Entente-Kommission hat bereits nach dieser Richtung hin gehende Untersuchungen in den deutschen Fabriken angekündigt. Diese Meldung hatte schon vor einigen Tagen Arbeitervertreter der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, die sich mit der Herstellung der Dieselmotoren befaßt, Veranlassung gegeben, beim Reichswirtschaftsministerium Vorstellungen zu erheben.

Jetzt haben sich auch die Motorenfabriken und die diesen Motorentyp hauptsächlich verwendenden Verbrauchergewerbe hilfesuchend an die Reichsregierung gewandt und

die katastrophalen Folgen

einer widerrechtlichen Zerstörung dieser Betriebsmittel eingehend dargelegt. Nicht nur die Dieselmotorenfabriken seien mit Arbeitslosigkeit bedroht, sondern auch z. B. die städtischen Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Eisenbahnreparaturwerkstätten, Werften, Gummi-, Porzellan-, Textilfabriken und Landwirtschaftsmaschinenfabriken. Diese Meldung hatte schon vor einigen Tagen Arbeitervertreter der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, die sich mit der Herstellung der Dieselmotoren befaßt, Veranlassung gegeben, beim Reichswirtschaftsministerium Vorstellungen zu erheben. Jetzt haben sich auch die Motorenfabriken und die diesen Motorentyp hauptsächlich verwendenden Verbrauchergewerbe hilfesuchend an die Reichsregierung gewandt und

gewesen. Die Zerstörung würde vor Schadensersatzansprüchen von mehreren Milliarden Mark gestellt werden, wenn die schnelllaufenden Dieselmotoren abgebaut und zerstört werden müßten; denn diese hätte ihnen zum Teil das Reich unter der Erlaubnis des § 189 des Friedensvertrages aus abmontierten Unterseebooten oder weil infolge Kriegsschlusses der U-Bootbau aufhörte, verkauft; die Werke hätten die Motoren gutgläubig für Friedenszwecke erworben und unter erheblichen Umbaukosten in Betrieb genommen. Der Dieselmotorenbau sähe in dem Vorgehen der Entente die

Vernichtung des deutschen Kraftmaschinenbaus.

Auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Kassel wurde ein Antrag Auer-München eingebracht, der die Kulturwelt aufmerksam macht auf die von der Entente verlangte Zerstörung der Dieselmotoren. Die Dieselmotoren dienen nicht der Herstellung von Kriegsmaterialien, sondern dem Wiederaufbau. Der Antrag fordert die Arbeiter, Techniker und Erfinder aller Länder auf, diesem kulturwiderständlichen Vorhaben der Ententemachtgeber mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Ferner hat der Bund der technischen Angestellten und Beamten die Regierung zur Einleitung geeigneter Abwehrmaßnahmen gegen die Lahmlegung der deutschen Industrie aufgefordert.

Der deutsche Reichsstandpunkt.

Auch der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat als die berufene Vertretung des deutschen Wirtschaftslebens gegen den brutalen Gewaltakt gegen die deutsche Volkswirtschaft entschiedenen Einspruch erhoben. Wie ein Vertreter des Auswärtigen Amtes in der letzten Sitzung des Reichswirtschaftsrates darlegte, ist die Rechtslage in dieser Frage durchaus zu unseren Gunsten. Der Artikel 189 des Friedensvertrages bestimmt, daß Material aus dem Abbruch deutscher Kriegsschiffe zu friedlichen Zwecken verwendet werden darf. Daraus ergibt sich der zwingende Schluß, daß noch nicht eingebaute Maschinen erst recht friedlichen Zwecken zugeführt werden können. Die deutsche Regierung hat gegen die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 3. September sofort Einspruch erhoben und den deutschen Standpunkt in einer Note vom 10. September eingehend dargelegt. Sie sprach darin die Erwartung aus, daß die Anerkennung des deutschen Standpunktes erfolgen wird. Auf diese Note ist noch keine Antwort erfolgt. Dagegen hat der Vorsitzende der interalliierten Marinekontrollkommission erneut die Inangriffnahme der Zerstörung der Dieselmotoren am 11. Oktober verlangt. Er drohte, wenn Widerstand geleistet werde, die Kontrolloffiziere zurückzuziehen und an die Regierungen zu berichten. Die deutsche Regierung hat geantwortet, daß vor jedem weiteren Schritt die Antwort der Botschafterkonferenz auf unsere Note vom 10. September abzuwarten sei.

Ein Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten.

Wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ zuverlässig erfährt, hat Ministerpräsident von Kahr der Entente Vorschläge unterbreiten lassen, um die Vernichtung der Dieselmotoren hinauszuhalten. Die Vorschläge gehen dahin, daß die Dieselmotoren, die in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg hergestellt wurden, katalogisiert, d. h. mit Nummern versehen werden und daß darüber Buch geführt wird, wo sie untergebracht sind. Auf diese Weise ist der Entente die Gewähr gegeben, daß keiner der Dieselmotoren, wie sie beabsichtigt, zu Schiffsbauzwecken verwendet wird.

Nun kann die Entente durch die Tat beweisen, ob es ihr mit den zahlreichen Versicherungen, den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens nicht zu hindern, wirklich ernst ist. Der Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten hat ihr den Weg gezeigt, wie die Belassung der Dieselmotoren für die deutsche Industrie sich ermöglichen lassen wird, ohne daß sie eine Verwendung der Betriebsmittel zu Kriegszwecken zu befürchten hat.

## Der Friede von Riga.

Der russisch-polnische Vorfrieden unterzeichnet.

Nach Warschauer Meldungen ist am Montag der Waffenstillstand und das Vorfriedensabkommen von den russischen und polnischen Vertretern angenommen worden.

Das Waffenstillstandsabkommen besagt u. a., daß die polnischen und russischen Truppen sich 15 Kilometer von der Demarkationslinie zurückziehen sollen. Die dadurch entstehende 30 Kilometer-Zone wird als neutral erklärt. 144 Stunden nach dem Waffenstillstandsabkommen werden die Feindseligkeiten gegenseitig eingestellt. Der Waffenstillstand wurde für 21 Tage abgeschlossen. Sollte er bis zu dieser Zeit nicht gekündigt werden, dann läuft er automatisch bis zur Ratifizierung der Friedensverträge weiter. An dem

Vorfriedensvertrag ist gesagt, daß beide vertragsprechenden Parteien die Unabhängigkeit der Ukraine und Weißrußlands anerkennen.

Der polnische Anschlag auf Litauen.

Wie die litauische Telegraphen-Agentur aus Kowno meldet, ergaben neuerliche Meldungen klar, daß die Abenteuertruppen in Wilna keine polonisierten Litauer, sondern polnische Bestände sind. Die litauische Regierung wird gegen die Abenteuerer rücksichtslos vorgehen.

Protest der Ententevertreter gegen Polen.

Als polnische Truppen, von ihrer maßlosen Kampflust getrieben, in die litauische Hauptstadt eindringen, bemächtigte sich nicht nur der Litauer, sondern auch der dort weilenden Ausländer eine Empörung über den Bruch des Friedensvertrages. Die Ententevertreter haben der sogenannten Zentralkommission Litauens schriftlich ihren schärfsten Protest ausgedrückt und ausdrücklich erklärt, daß die Ententevertretungen in Litauen keine andere Regierung anerkennen würden, als die in Kowno weilende vertragsmäßige litauische Regierung.

Nach dem „Echo de Paris“ haben die französische und die englische Regierung beschlossen, mit Rücksicht auf die Besetzung von Wilna durch den General Jelozowski eine Note nach Warschau zu senden, in der die Polen aufgefordert werden, in der Grenzfrage ein größeres Entgegenkommen zu zeigen.

Ob es etwas helfen wird?

Friedensangebot auch an Wrangel?

Nach einer Warschauer Meldung des „Secolo“ hat die Sowjetregierung beschlossen, auch General Wrangel den Frieden vorzuschlagen. Bevollmächtigte Delegierte seien bereits nach dem Hauptquartier der Südarmerie abgereist.

Aushebungen in Sowjetrußland.

Mit der Meldung von einem Friedensangebot an Wrangel läßt sich eine Bekanntmachung des Rates der Volkskommissare schlecht vereinbaren, wonach alle Bürger Sowjetrußlands, die in den Jahren 1886—1888 geboren sind, mobilisiert werden.

## Wirtschaftskämpfe ohne Ende.

Gemeindearbeiterstreik in Sachsen.

Nach Berlin haben nun auch die sächsischen Großstädte ihren Elektrizitätsstreik. Von Chemnitz ausgehend hat sich ein allgemeiner Streik der Gemeindearbeiter auf sämtliche größeren Städte ausgebreitet. Dresden, Leipzig und Chemnitz sind ohne Licht und Kraft. In Dresden ruht der Straßenbahnverkehr vollkommen, die Stadt liegt im Dunkeln, auch der Fernsprechverkehr ruht. Von den Dresdener Blättern erscheinen nur die Zeitungen, die eigene Kraftversorgung haben.

In Leipzig erstreckt sich der Streik auf die Gas- und Elektrizitätswerke. Die Wasser- und Gasversorgung ist teilweise unterbrochen, ist wieder im Gange. Die Notstandsarbeiten werden von den Streikenden verrichtet.

Bei dem Streik der Gemeindearbeiter handelt es sich um eine reine Lohnbewegung. Der Rat der Stadt Dresden stellt in einer Zuschrift an die Presse fest, daß ein Dresdener Gemeindearbeiter 5,50 Mark in der Stunde verdient, ein Lohn, der von den Arbeitern der Privatindustrie in Sachsen nicht erreicht wird. Hinzu kommen noch die Pensions- und sonstigen Versorgungsansprüche neben dem gesetzlichen Urlaub. Infolgedessen glauben die sächsischen Gemeinden in eine neue Lohnerhöhung nicht einwilligen zu können.

Die ersten Vermittlungsversuche der Regierung sind gescheitert. Trotzdem hat der Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden mit der Zentralstreikleitung neue Verhandlungen eingeleitet, von deren Verlauf man sich ein günstiges Ergebnis verspricht.

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, sind wegen des Ausstandes der städtischen Arbeiter die Ärzte und Zahnärzte in den Abwehrkreis getreten. In Plauen haben sich die Arbeiter der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke auf Anweisung ihrer Verbandsleitung dem Streik der Gemeindearbeiter angeschlossen.

Der Streik im Berliner Zeitungsgewerbe.

Von verschiedenen Seiten werden Schritte unternommen, um eine Annäherung zwischen den Verlegern und den Angehörigen der streikenden und ausgesperrten Arbeitnehmerorganisationen anzubahnen. Boraussichtlich wird das Reichsarbeitsministerium die Parteien zum Donnerstag zu einer neuen Verhandlung laden.

Die Funktionäre der streikenden Angestellten und der ausgesperrten Buchdrucker hielten am Montag eine Funktionärerversammlung ab, in der der Bericht über

den Stand der Bewegung entgegengenommen wurde wesentliche Beschlüsse aber nicht gefasst wurden. In einer Entschliessung wird nur erklärt, daß die Buchdrucker Berlins jede Arbeit für die ausgeperrten Betriebe ablehnen. Einige Betriebe, so Scherl und Ullstein haben der „Freiheit“ zufolge sämtliche Arbeiter bis zu den Laufboten fristlos entlassen. Bis jetzt seien ungefähr 16 500 Arbeiter ausgesperrt bzw. fristlos entlassen worden. Die Formen, die der Kampf jetzt angenommen habe, lassen jedoch die Möglichkeit zu, daß diese Zahl in kurzem auf 50—60 000 anwachsen könne.

#### Narben beim Elektrizitätswert Hegermühle.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das Elektrizitätswerk Hegermühle bei Eberswalde ist am 5. Oktober 1920 von aufrührerischen Elementen besetzt worden. Es wurde ein Aktionsausschuß gebildet, der den Betrieb stillgelegt hat. Sonntag ist Berliner Polizei in Hegermühle eingetroffen und hat das Werk besetzt. Ihre Ankunft war völlig überraschend, und es ist kein ernsthafter Widerstand geleistet worden. Es konnten Verhandlungen durch einen Regierungskommissar eingeleitet werden. Montags herrschte in Hegermühle Ruhe. Ein Teil der Arbeiter hat die Arbeiten wieder aufgenommen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Ein kleiner Teil der Polizei bleibt bis zur völligen Herstellung der Ordnung in Hegermühle.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

#### Der Bericht des Parteivorstandes.

Die erste Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages in Halle wurde fast ganz durch das Referat des Parteivorstandes Weis ausgefüllt. Der Redner verurteilt die Politik der Linkradikalen als Kriegspolitik und fordert die Revision des Versailler Friedensvertrages nach sozialistischen Gesichtspunkten, sofortige Inangriffnahme und Durchführung des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete, die Schaffung eines internationalen und politischen Generalsabes durch die Internationale und schließlich die sofortige Wiederaufnahme politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Rußland.

Sodann kommt er zur inneren Politik und wendet sich in scharfen Worten gegen die Deutsche Volkspartei, die nach der Gegnerschaft des Wahlkampfes die Mehrheitssozialisten immer wieder zur Mitarbeit eingeladen habe.

#### 168 000 neue Mitglieder.

Den Bericht über Organisation und Kasse erstattete hierauf der Delegierte Bartels, der allen gegenteiligen Nachrichten zum Trotz feststellt, daß die Partei im vergangenen Jahre um 168 000 Mitglieder oder um 15 Prozent gewachsen sei. Die Zahl der Ortsvereine ist von 6673 auf 9236 gestiegen. Der Kassenbericht zeigt zum erstenmal wieder einen Ueberschuß von 222 850 Mark.

In der Nachmittagsitzung ging Cohn-Neuß auf die auswärtige Politik ein und wandte sich gegen die sogenannte englische Einstellung. Er beantwortete die Klagen über die alliierten Besatzungstruppen mit einem Hinweis auf unsere Befreiung französischer Gebiete im Jahre 1871. Eduard Bernstein stimmte Cohn-Neuß zu, als auch er das Hauptgewicht auf ein gutes Verhältnis mit Frankreich legte. Die folgenden Redner wandten sich zum Teil mit ziemlicher Schärfe gegen diese Auffassung, der Scheidemann in seinem Schlusswort ebenfalls noch einmal energisch widerpricht.

#### Eine Resolution für die Einheitsrepublik.

Am dritten Sitzungstag wurde die Aussprache über den Vorstandsbericht, über innere und äußere Politik und über die zahlreichen dazu vorliegenden Anträge fortgesetzt. U. a. ist eine Resolution für die Einheitsrepublik eingebracht worden, wonach sich der Parteitag zur Förderung der einen und unteilbaren deutschen Republik bekennet und alle separatistischen Bestrebungen auf das schärfste verurteilt.

In der Debatte teilte Eggerstedt-Kiel mit, daß in Kiel in der letzten Zeit täglich etwa 20 Unabhängige zu der S. P. D. übertraten. Vor allem seien es die älteren Arbeiter.

### Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Frand.

41) Sie war bei dieser langen Auseinandersetzung neulich um ihn herumgetänzelt, lächelnd sich an seiner offenkundigen Berlegenheit und Ueberraschung weidend. Jetzt reichte sie ihm die Hand hin und sagte: „Also, Adien, lieber Freund, und viel Glück. Zu schneiden brauchen Sie mich also nicht, wenn Sie mich mit Ihrer Braut treffen.“

Er ergriff ihre Hand und küßte sie stürmisch. „Verzeihen Sie mir, liebe Marion, aber ich habe mich wirklich wie ein Föhlpel benommen. So werde stolz sein, Sie meine Freundin nennen zu dürfen, und ich werde nie aufhören, den Baron von Hellberg zu beneiden.“

Sie küßte ihn lachend am rechten Ohrflüßchen. „Das sind sehr schöne Worte, lieber Charles, aber es sind eben nur Worte. Also leben Sie wohl und auf glückliches Wiedersehen als Bräutigam der reizenden Donna Isabella.“

Sie war hinaus. Er atmete doch etwas auf, als er wieder allein war. Was hatte er da alles hören müssen. Aber die Marion war doch ein vertauselt geschicktes Weib, das ließ sich nicht bestreiten. Eine brillante Rolle hatte er in dieser Unterredung gerade nicht gespielt. Jedenfalls war doch die Sache abgetan, und darauf kam es an.

Er rief die im Nebenzimmer wartende Klara Brandt herein und musterte ihr Gesicht mit prüfenden Blicken, ob sie vielleicht etwas verstanden habe. Aber das Antlitz des schönen Mädchens blieb unbewegt. Da bat er sie: „Also, bitte, besorgen Sie mir nun das Bukett recht schnell.“

Die Tochter des Kriminalinspektors, die geläufig englisch und französisch sprach, hatte jedes Wort des Gesprächs verstanden. Manches davon hatte ihre Heisterkeit erweckt, der junge Graf hatte vor dieser Tänzerin wirklich eine ziemlich klägliche Rolle gespielt, aber interessiert hatte sie nur die eine Tatsache, daß die Tänzerin ihrem bisherigen Freunde mit den diesem später gestohlenen 30 000 Mark hatte ausbilden wollen. Die Marion kam mithin bei dem Verschwinden dieser Summe nicht in Frage, das Geld mußte dem Grafen gestohlen

Der Regierung für Schulangelegenheiten Schulz fordert, daß die Partei sich lebhaft für die Bildungsarbeit einsetzt und für die Erfüllung der Kulturaufgaben durch die Republik eintrete. Die Debatte wird geschlossen.

#### Sozialdemokratie und Regierungsbildung.

Zur Frage des Austritts der Sozialdemokratie aus der Regierung empfiehlt Abg. Weis einen Antrag des Parteivorstandes und des Ausschusses, wonach der Parteitag die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion zur Regierungsbildung ausdrücklich billigt. Ein Wiedereintritt der Sozialdemokratischen Partei in die Reichsregierung könne nur in Frage kommen, wenn die Interessen des Proletariats, die vor allem die Demokratisierung der Verwaltung, die Republikanisierung der Reichswehr, die Sozialisierung der dafür reifen Wirtschaftszweige und eine pazifistische auswärtige Politik erheischen, ihn zwingend erfordern. Die Abstimmung über diesen Antrag wird erst am Schlusse der Tagung erfolgen.

### Der Hallenser Parteitag.

220 für, 158 gegen Moskau.

Der für das Schicksal der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands entscheidende Parteitag ist in Halle am Montag zusammengetreten. Wie die „Freiheit“, das Zentralorgan der Berliner U. S. P. meldet, sind nach den vorläufigen Feststellungen bisher 220 Befürworter und 158 Gegner der Moskauer Anschließungsbedingungen als Delegierte anwesend. Von der Reichstagsfraktion sind etwa 60 Gegner der Bedingungen, der Rest (21) Befürworter. Aus einer Anzahl von Bezirken liegen Proteste vor; sie sind zum Teil damit begründet, daß keine Urwahl stattgefunden hat. Aus Württemberg liegt ein Protest gegen ein bekanntes Gewaltstreich der Moskau-Anhänger vor, er dort die Spaltung der Partei hervorgerufen hat.

Der Parteitag wurde am Montag mit einem Begrüßungsbild eingeleitet, der ein ganz kommunistischer Gepräge trug. Anwesend war fast nur die Linke, der Parteivorstand fehlte vollständig.

#### Die ersten Zusammenstöße.

Der Parteitag selbst wurde am Dienstag vormittag durch den Parteivorstand Crispian eröffnet. Rechte und Linke sind streng voneinander geschieden. Ueber die Wahl der Vorsitzenden und des Bureaus wird eine Vereinbarung getroffen, daß von jeder Richtung ein Vorsitzender vorgeschlagen werden soll und das übrige Bureau der Partei ebenfalls paritätisch zusammengesetzt werden soll. Zu Vorsitzenden werden Dittmann von rechts und Braß von links gewählt. Ein Antrag der Rechten, die Stellung der Internationale gleich als ersten Punkt zu behandeln, da erst nach dieser Entscheidung das andere beraten werden könne, wird mit 251 gegen 174 Stimmen abgelehnt.

Hierauf erstattete Abg. Biehl den Geschäftsbericht.

Wie verlautet, wird sich die Minderheit bei Annahme der 21 Punkte als die U. S. P. Deutschlands an einem anderen Orte konsultieren. Gegebenenfalls soll die Reichstagsfraktion zu einer Sitzung zusammenberufen werden, um zu der Situation Stellung zu nehmen.

#### Die Moskauer Bedingungen.

Der Widerstand der Minderheit richtet sich vor allem gegen die Artikel 7, 13 und 21 der Bedingungen, von deren restloser Erfüllung Lenin die Aufnahme der U. S. P. D. in die dritte bolschewistische Internationale abhängig macht. In diesen Bedingungen wird der Ausschluß zahlreicher Parteimitglieder gefordert. Artikel 7 verpflichtet „die Parteien, die der kommunistischen Internationale anzugehören wünschen, den vollen Bruch mit dem Reformismus anzuerkennen“ für notorische Opportunisten, wie Kautsky, Hilferding u. a. sein kein Platz in der dritten Internationale. Nach Artikel 13 müssen die kommunistischen Parteien von Zeit zu Zeit Säuberungen (neue Reaktivierungen) des Bestandes ihrer Parteiorganisation

nen vornehmen, um die Partei von den sich in sie einschleichenden kleinbürgerlichen Elementen systematisch zu säubern. Schließlich fordert Artikel 21, daß diejenigen Parteiangehörigen, und namentlich die Delegierten des Parteitages, welche die von der kommunistischen Internationale aufgestellten Bedingungen und Leitfäden grundsätzlich ablehnen, aus der Partei auszuschließen sind.

Am der Annahme des Moskauer Diktats ist nach der moskautreundlichen Zusammenfassung des Hallenser Parteitages nicht zu zweifeln. Die notwendige Folge ist die Spaltung der Partei, die durch die Annahme der Resolution Däumig und Stöcker sofort praktisch in die Erscheinung treten wird. Nach dieser Resolution soll die Zentralkommission beauftragt werden, „den Anschluß der Partei bei der Exekutive zu vollziehen und sie um die Einleitung von Verhandlungen zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Sektion der kommunistischen Internationale zu eruchen“.

Also völlige Verschmelzung mit der kommunistischen Partei, die sich auf Lenins Anordnung seit einiger Zeit als Sektion der dritten Internationale bezeichnet. Angesichts der starken Minderheit gegen die Moskauer Bedingungen ist eine Auflösung der U. S. P. kaum zu erwarten. Die Hoffnungen der S. P. D. auf eine Rückkehr der Moskau-Gegner zu der Mehrheitssozialdemokratie dürfte daher hinfällig sein. Die Verhandlungen in Halle werden voraussichtlich auch in dieser Frage restlose Klärung bringen.

#### Moskauer Gäste.

Obgleich Vertreter der dritten Internationale zum Parteitag der U. S. P. in Halle nicht eingeladen worden sind, ist Sinowjew als Delegierter der Sowjetregierung in Halle eingetroffen. Bucharin, der von Moskau gleichfalls angekündigt worden war, ist nicht eingetroffen.

Die französische Partei hat als ihre Vertreter für den Hallenser Parteitag der U. S. P. die Genossen Jean Longuet und Jean Ribaut bestimmt, ferner den elsässischen Sozialisten S. Grumbach. Diese Delegation hat vor allem informatorischen Charakter.

#### Spaltung der Unabhängigen-Gruppe Niederrhein.

Ein Vorpiel zu Halle bildete der Parteitag der niederrheinischen Unabhängigen in Düsseldorf. Hier kam es, wie vor kurzem in Württemberg, zu einer offenen Spaltung. Bei der Abstimmung über den Anschluß an die dritte Internationale stimmten 131 Delegierte für, 56 gegen den Anschluß. Die Minderheit erklärte den, der den Anschluß befürwortete, als außerhalb der Partei stehend, zog in ein anderes Lokal und konstituierte sich als Parteitag der U. S. P. D. Die 37 000 Mitglieder zählende U. S. P. D. Niederrhein ist damit gespalten.

#### Der Streit um die Parteipresse.

Die gemeinsame Sitzung des Vorstandes, des Aufsichtsrates nebst Betriebsrates der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ und der Pressekommission hat die von der moskautreundlichen Pressekommission beantragte sofortige Kündigung der Redakteure der Berliner „Freiheit“ mit 24 gegen 1 Stimme abgelehnt, allerdings nachdem vorher 16 Mitglieder der Pressekommission unter Protest verlassen hatten.

Vorkünftig bleibt also die „Freiheit“ dem moskautreundlichen Flügel der Unabhängigen erhalten. Ob auch über den Parteitag in Halle hinaus, das bleibt noch dahingestellt.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Oktober 1920.

— Ein Gesetz gegen die Kapitalflucht ist dem Reichstage zugegangen.

— Der mehrheitssozialistische Ministerialdirektor beim Auswärtigen Amt, Ulrich Rauser, bis vor kurzem Professor der Reichsregierung, soll zum Gesandten bei der sozialistischen Republik Georgien ernannt worden sein.

— Die Zahl der vom Bürgerrat in München auszusenden von Gemeindevorständen gesammelten Stimmen ist nun auf 100 000 anwachsend.

sein, wenn es von ihm nicht verloren war. Ihre eigene Vermutung über die Ausführung des Diebstahls, daß der Spitzhube sich vor Heimkehr des Grafen in dessen Zimmer verborgen hatte, war also wohl zutreffend.

Beachtenswert war ihr dann noch die Erwähnung der Tänzerin, daß der Baron von Hellberg in diesen Tagen wieder im Hotel zur „Eisernen Krone“ eintreffen würde. So würde sie doch nun auch diesen Herrn, von dem Elzki Allmers, Volkhardt und ihr eigener Vater stets mit besonderem Respekt sprachen, kennen lernen. Alles in allem, sie war recht zufrieden, denn sie hatte eine Anzahl Tatsachen gehört, deren Kenntnis für sie recht vorteilhaft werden konnte.

Ihre Zufriedenheit sollte noch mehr gesteigert werden. Als sie mit Elzki Allmers beim Abendessen saß, brachte deren Vater eigenhändig eine Flasche der besten Champagnermarke, die er im Keller hatte. Und als seine Tochter erstaunt rief: „Aber, Papa, was ist dir heute passiert?“ — antwortete er mit schallhafter väterlicher Würde: „Mir gar nichts. Und auch dir nicht, liebe Elzki. Wohl aber dem Fräulein Brandt. Von Gonzalez, der für heute abend noch ein Familien-Verlobungs-dinner bestellt hat, hat ausdrücklich bestimmt, daß dem Fräulein diese Flasche Sekt serviert werde. Und Donna Isabella sendet dazu diese Rosen aus ihrem Strauß als Souvenir!“

Elzki machte große Augen. Als ihr Vater wieder gegangen war, sagte sie bewegtlich: „Sie können hegen, Fräulein Klara, ganz gewiß, Sie können hegen. Wenn Sie es doch nur für Frig Volkhardt und mich tun wollten, wir würden Ihnen ewig dankbar sein und bleiben.“

„Hoffen wir das Beste“, tröstete Klara. „Einstweilen wollen wir in diesem Verlobungs-Champagner auf Ihre glückliche Zukunft trinken.“

Als Klara Brandt an diesem Abend nach Hause kam, sie wollte doch sehen, ob keine Nachricht von ihrem Bräutigam eingelassen war, fand sie ein ziemlich umfangreiches Telegramm ihres Bräutigams vor, in dem er heiter von seinen Erlebnissen in Wien erzählte. Leider werde er, so sagte er bei, seine Rückkehr noch aufschieben müssen, denn er sei zu technisch-wissenschaftlichen Experimenten nach England beordert. Er verspreche ihr aber an jedem Tage wenigstens ein aus-

fährliches Telegramm über all sein Tun und Lassen zu senden, so daß sie die kurze Zeit der Trennung, die er selbst am meisten bedauere, wohl nicht so schmerzlich empfinden werde.

Resigniert ließ Klara das Blatt sinken, nachdem sie es dreimal genau durchgelesen hatte. Die Austräge für Verichterstattung, die Dr. Heller erhalten hatte, waren ebenso lobend wie ehrenvoll, so daß er sie nicht wohl ablehnen konnte, aber freudig für sie war es nicht. Und statt der hoffspieligen ausführlichen Telegramme wäre ihr eine einfache herzliche Postkarte willkommen gewesen.

Aber er hatte ihr ja versprochen, sie solle seine Reisen stets mitmachen, wenn sie erst seine Frau war. Das mußte eine Freude, eine Seligkeit werden. Denn sie konnte eigentlich noch wenig von der weiten Welt. Durch die schöne Welt mit ihm als seine Frau fahren! Ihr klarer, scharfer, forschender Sinn schmolz in Weichheit und in Nahrung. Sie kam ganz darnüber fort, daß er nur depechierte und nicht schrieb, und sie flüsterte ein zärtliches: „Du, du, du...“

Wer diese hingebende, zärtliche Klara Brandt gesehen hätte, würde sie nicht wieder erkannt haben in jener anderen, die eine Stunde später in der großen Empfangshalle des Hotels zur „Eisernen Krone“ stand und mit ganz seltsamen Augen eine elegante Dame betrachtete, die soeben mit ihrer Jose und zwei gewaltigen Reisefloßern eingetroffen war. „Miß Edith Armura aus Newyork“ hörte sie gerade sagen. Und danach gewannen ihre Augen einen so kalten, spöttischen, drohenden Blick, als sei die Fremde ein schwaches Vögelchen, das wehrlos der grausamen Gewalt einer Schlange anheim gegeben war.

Aber doch nur für die Dauer einer halben Minute. Sie trat dann ungezwungen zu dem empfangenden Beamten des Hauses heran, der gerade eines der schönsten Zimmer der ersten Etage für die amerikanische Miß bestimmt wollte, und sagte mit einer höflichen Verbeugung in englischer Sprache: „Verzeihung, Miß Armour, aber Ihre Freundin, mit der Sie neulich in dem großen Kaufhause drüben waren, hat vorhin telephoniert, Sie möchten zu ihr in das Hotel Washington kommen, wo sie schon abgestiegen sei. Ich glaube, Ihr Automobil wartet noch.“ (Fortsetzung folgt.)

Das heftigste Vandalenverbrechen hat die Kartoffel-Referendare in Hessen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Ein Beethoven-Erlaß des Kultusministers. Der preussische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Haenisch, hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Am 16. Dezember d. J. wird das deutsche Volk und mit ihm alle kultivierten Nationen des 150. Geburtstages Ludwig v. Beethovens feierlich gedenken. Der Anlaß scheint mir geeignet, auf die hohe Bedeutung hinzuweisen, die der Tonkunst im geistigen Leben unseres Volkes stets eigen gewesen ist. Ich halte es für erwünscht, daß der Gedenktag in würdiger Form begangen wird durch Veranstaltung entsprechender Vorträge oder Konzerte, soweit es die Verhältnisse gestatten, durch besondere Feiern mit musikalischen Darbietungen. In den Schulen werden an dem genannten Tage die älteren Schulkinder auf die Bedeutung des großen Tonmeisters in geeigneter Weise hinzuweisen sein.

Ein Zusatz für die Hochschule für Musik, das Institut für Kirchenmusik und die Generalverwaltung der Staatstheater ersucht diese Institute, am 16. Dezember das Andenken des großen Meisters durch Aufführung einer Werke zu ehren.

Die Bevölkerungsbewegung in Preußen. Die statistische Korrespondenz stellt einen interessanten Vergleich zwischen der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1919 und der des letzten Friedensjahres 1913 an. Es heißt dort u. a.:

Die Einwohnerzahl des Staates war 1919 infolge der Kriegsverluste und der Gebietsabtretungen kleiner als 1913. Da fällt es nun sofort auf, daß die Zahl der Eheschließungen, die 1913 rund 323 700 war, 1919 sich auf 527 200 stellte. Nicht erreicht wurde dagegen im Jahre 1919 die Zahl der Lebendgeborenen des Jahres 1913 (1,2 Millionen), da das Jahr 1919 deren nur 800 000 brachte. Dagegen starben 1919 rund 3000 Personen mehr als 1913, so daß der Geburtenüberschuß mit 176 800 (gegen 133 000 im Jahre 1913) nur sehr gering war. Im laufenden Jahre 1920 soll nach den bisherigen Feststellungen eine gewisse Besserung der Bevölkerungsverhältnisse zu erwarten sein; doch wäre als Folge der allgemeinen Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse zu befürchten, daß die Zahl der Geburten der der Eheschließungen nicht entspricht.

Stichstoffindustrie und Landwirtschaft. In der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die neben den höheren Preisen für Stickstoff und Düngemittel zu erhebenden Umlagen eine Art Steuer darstellen, die dem Reiche zufließen. Diese Annahme trifft, wie die „Deutsche Allgem. Ztg.“ mitzuteilen vermag, nicht zu; denn die Umlagen dienen lediglich den Zwecken der Produktionssteigerung und finden mithin ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft Verwendung.

Polschewitsche U-Boote in der Ostsee. Wie aus Washington gemeldet wird, kreuzen seit einiger Zeit zwei bolschewitsche U-Boote in der Ostsee; wahrscheinlich in der Absicht, die für Danzig bestimmten Munitionstransporte zu überraschen und zu zerstören. Das amerikanische Staatsdepartement teilt mit, daß den Offizieren der amerikanischen Marine Befehle erteilt sind, diese U-Boote nicht als Feinde zu betrachten, so lange sie amerikanische Schiffe nicht angreifen. Die englische Regierung dagegen hat der Sowjetregierung mitgeteilt, daß alle bolschewitschen Kriegsschiffe, die in der Ostsee und im Schwarzen Meere angetroffen werden sollten, von den englischen Schiffen angegriffen würden.

Die Streiklage in Dresden. Die Streiklage in Dresden ist unverändert. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Der Strom ist gesperrt. Was wird nur schwacher Druck in Röhren gegeben, damit Explosionen vermieden werden. Die Stadt wird mangelhaft beleuchtet. Um den befürchteten Plünderungen und sonstiger Ausnutzung der kritischen Lage durch verbrecherische Elemente zu begegnen, durchzogen bis zu 20 Mann starke Patrouillen die Stadt. Bis jetzt ist keiner der Verbände zum Nachgeben bereit.

### Rundschau im Auslande.

Die polnische Regierung hat die Auflösung der Handelskammern in Bromberg, Pomerellen und Graudenz beschlossen.

Zum tschecho-slowakischen Gesandten in Berlin wurde der bekannte tschechische Rechtssozialist und frühere Ministerpräsident Tuzar ernannt.

Die türkischen Nationalisten haben eine Aktion gegen Armenien eingeleitet. Die Armenier sollen bereits mehrere Städte verloren haben und scheinen sich in einer kritischen Lage zu befinden.

In Amerika ist infolge der guten Ernte in den nächsten 10 Monaten mit einem Preisrückgang der Nahrungsmittel um 33 Prozent zu rechnen.

#### Österreich: Der Abstimmungsstich in Kärnten.

Wenn es trotz des ungeheuren Zuguges aus Krain bei der Wahlhandlung in der ersten Runde zu keinen Gestaltungen kam, ist dies in erster Linie auf die Anwesenheit der deutschkärntneren Schutzabteilungen zurückzuführen, die, gegen 2000 Mann stark, über die ganze Südbahn verteilt waren, dann aber auch darauf, daß die aus Krain eintreffenden Sozialisten eine ganz andere Lage vorfanden, als sie erwarteten. Sie waren in dem Glauben, eine ihnen überlegend freundlich gestimmte Stimmung anzutreffen, mußten aber als Gegenteil erfahren. Sie dachten sich der Lage an und verhielten sich ruhig; an manchen Orten traten sie fast freundschaftlich auf. Die Aufgabe, die die deutschkärntneren Schutzabteilungen übernommen hatten, war sehr heikel, wurde aber glänzend gelöst, so daß es zu keinem Zusammenstoß kam. Sie wurden zwar teilweise von Sozialisten gefangen gesetzt, entlassen aber andererseits oft feindliche Trupps. — Die Mitglieder der Plebiszitkommission weilten den ganzen Sonntag in der Abstimmungszone; sie sind alle außer den Franzosen der Meinung, daß Kärnten Sieger ist. — Das Abstimmungsergebnis wird für Mittwoch oder Donnerstag erwartet.

#### England: Um die Wiedergutmachungskonferenz.

Der Londoner Korrespondent des „Temps“ berichtet nach dem „Daily Chronicle“ wäre es möglich, daß die Wiedergutmachungskommission sich in Paris anstatt in Paris zusammenfindet. Diesen Verhandlungen könne eine ausgedehntere allgemeine Konferenz vorangehen. Gegen eine derartige Lösung werde die englische Regierung keinen Widerspruch erheben. Das Blatt ist der Ansicht, daß Frankreich und England sich auf diesen Standpunkt einigen könnten. — Wie der „Manchester Guardian“ berichtet, besteht heute innerhalb der britischen Regierung eine Mehrheit für den unmittelbaren Eintritt Deutschlands und Österreichs in den Völkerbund.

#### Portugal: Militärische Besetzung der Eisenbahnen.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Kriegsminister alle Eisenbahnen militärisch besetzen ließ. Alle Eisenbahner, die am Sonnabend nicht zur Arbeit erschienen, werden entlassen. In Lissabon brachten die Streikenden auf einer Drehscheibe eine Lokomotive zum Entgleisen und beschädigten eine andere. Wegen dieser Vorfälle wurden einige Besatzungen vorgenommen und die Bahnhöfe militärisch stark besetzt. Die Eisenbahner der Privatgesellschaften haben sich dem Streik angeschlossen. Gleichwohl wird der Verkehr für solche Arbeiter aufrecht erhalten, die ihren Posten nicht verlassen haben. Nach dem Norden und Süden sind Militäreinsätze abgegangen.

### Aus Stadt und Land.

Ergebnis der Waffenabgabe in Groß-Berlin. Die festgestellten amtlichen Ziffern für die Waffenabgabe im Landespolizeibezirk Groß-Berlin betragen: 34 500 Gewehre, 1046 Maschinengewehre und Maschinenpistolen und 1 960 000 Schußwaffenmunition; außerdem wurden zwei Kanonen kleineren Kalibers abgeliefert. Nach Versicherung der zuständigen Stellen entspricht die Waffenabgabe durchaus den Erwartungen.

Die Weimarer Bluttat ein politisches Attentat? Die Motive der Bluttat an der Familie des Admirals Scheer, der die Gattin, die Tochter und das Dienstmädchen zum Opfer gefallen sind, sind noch nicht aufgeklärt. Einige Leute glauben an einen an dem Admiral beabsichtigten politischen Mord, da der Mörder, ein Dekorationsmaler Böhner, der kommunistischen Partei angehört und Beziehungen zu auswärtigen

kommunisten unterhielt. Wahrscheinlich handelt es sich aber um einen beabsichtigten Diebstahl. Böhner hat seiner Braut wiederholt davon gesprochen, daß er bald ein reicher Mann werden könne, er habe eine gute Gelegenheit und dergleichen mehr. Da er wiederholt im Hause des Admirals gearbeitet hatte, und Kostbarkeiten erblickte, mag ihm der Gedanke an einen Raub oder Diebstahl gekommen sein. Der Mörder hat sich am Tage der Tat in den Keller eingeschlichen, um die Gelegenheit abzuwarten und wurde dann vorzeitig gefaßt. Zu bemerken ist noch, daß er wiederholt wegen Heißlesführung in verschiedenen Anstalten untergebracht war.

Wenn man auf Reisen geht... Um 45 000 Mark bestohlen wurde am Freitag ein Mann aus der Provinz, der kurz vorher auf dem Westlicher Bahnhof in Berlin angekommen war. Ein Dieb stahl ihm unbenutzt die Brieftasche mit dem Gelde und verließ ihn unangesehen.

Wilder Streik in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie. Auf den bei Oberböbling gelegenen Braunkohlenwerken der Niedersächsischen Montanwerke ist ein wilder Streik ausgebrochen, bei dem ca. 15 000 Bergarbeiter beteiligt sind. Die Leute fordern unter anderem die sofortige Ueberlassung von zwei Morgen Ackerland an jeden verheirateten Bergmann. Die Gewerkschaften und die Bergarbeiterverbände haben mit dem Streik nichts zu tun.

Absturz eines Flugzeuges. In Frankfurt a. M. startete Montag mittag ein Flugzeug der Deutschen Flugzeugreederei mit einem Passagier und einem Hilfspiloten unter Leitung des Flugzeugführers Graef nach Leipzig. Das Flugzeug war bereits über dem angrenzenden Stadtwald angelangt, als die Benzolzufuhr versagte. Graef hatte jedoch die Geistesgegenwart, das Flugzeug auf die Krone eines großen Baumes fallen zu lassen, wobei das Flugzeug stark beschädigt wurde, die Insassen jedoch sämtlich unverletzt auf dem Boden anlangten.

Nachtsanwalt Lamb wegen Dynamitvergehen verhaftet. Der ultrakatholische Nachtsanwalt Lamb in Elberfeld ist laut „Frankf. Ztg.“ wegen Dynamitvergehen verhaftet worden. Er soll mit der Sprengung eines Briefkastens in Verbindung stehen. Der kommunistische Schüler in Remscheid ist erneut verhaftet worden.

Politische Verhaftungen in München. In der letzten kommunistischen Protestversammlung gegen die Verhaftung des Abgeordneten Eisenberger war von mehreren Rednern zum Klassenkampf und zu Gewalttätigkeiten gegen die bürgerliche Gesellschaft aufgefordert worden. Die Polizei verhaftete drei jugendliche Versammlungsteilnehmer, die sich als Disfunktionsredner besonders hervorgetan hatten.

Große Waffenschiebungen in Wien. Der ungarische Major Bidak hat in Wien sechs Waggons Heeresausüstungsgegenstände gekauft. Als das österreichische Finanzamt die Ausführungsbewilligung verweigerte, erwirkte er eine Ausführungsbewilligung nach Bayern und besah den Leiter des bayerischen Lloyd Karl Bauer und den Finanzkommissar auf der Schiffstation des Bayerischen Hochs Johann Aigner und ließ die sechs Waggons Heeresausüstungsgegenstände als Fehls deklaration abgehen. Diese sechs Waggons wurden auf einen Schlepper verladen, der nicht nach Bayern ging, sondern nach Budapest. Bauer hat 300 000 Kronen dafür erhalten. Nunmehr suchte Bidak mit Hilfe eines Betriebsrates im Arsenal 50 000 Gewehre, 1500 Maschinengewehre und 4 Millionen Patronen zu erlangen, um sie ebenfalls nach Ungarn zu bringen. Bidak verabsolgte zunächst 70 000 Kronen an den Betriebsbeamten und stellte weitere drei Millionen Kronen in Aussicht, falls der Transport gelingen sollte. Der zweite Streich ist aber nicht gelungen. Bidak konnte drei ungetreue Betriebsbeamte und ein Hauptmann namens Pastor wurden verhaftet.

Diebstahlerecord einer Hausgehilfin. Die Budapest Polizei hat die Frau eines Privatbeamten verhaftet, die seit mehreren Monaten als Hausgehilfin in verschiedenen Dienststellen große Diebstähle ausgeführt hatte. Der Wert der von ihr zusammengestohlenen Sachen wird auf fünf Millionen geschätzt. Sie

### Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Franz.

(Nachdruck verboten.)

Die Amerikanerln zuckte in deutlicher Ueberraschung, musterte die ruhig Sprechende mit einem geschäftigen Blick und sagte dann kurz zu ihrer Begleiterin: „So fahren wir in das Hotel Washington. Lassen Sie meinen Koffer wieder in das Auto schaffen.“

Zwei Minuten später war sie verschwunden. Herr Allmers, der gerade hinzugetreten war, und sein Empfangsbeamter blieben erstaunt, daß verblüfft zurück. Klara Brandt trat unauffällig zu ihnen heran.

„Diese Miß ist neulich im Kaufhaus als Diebin in der Seidenabteilung festgenommen. Man hat sie gehen lassen, da sie versprach, das Haus nie wieder zu betreten. Sie scheint den Schauspiel ihrer Tätigkeit jetzt in die erstklassigen Gasthöfe verlegen zu wollen, und da hat ihr das Zusammenreffen mit mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie wird natürlich nicht in das Hotel Washington fahren, sondern mit dem nächsten Expresszuge die Stadt verlassen.“

Fast hätte ihr der überraschte Leo Allmers die Hand gefaßt. Aber er besann sich und sagte nur: „Ich danke Ihnen, Fräulein Brandt, daß Sie diese fatale Sache so rasch und so taktvoll erledigt haben.“

Gleich darauf aber trat er von ihr fort und verbeugte sich tief vor einem distinguierten Paare, das eben den Fahrstuhl verließ. Das war die Tänzerin Marion in großer Abendtoilette, von Brillanten funkelnd, am Arme eines älteren Herrn im Frack. Der letztere schien so angelegentlich mit seiner Begleiterin beschäftigt zu sein, daß er wenig acht auf das Opernglas gab, das er in der Hand trug. Es fiel auf den Teppich der Halle. Der Pförtner gab es schnell zurück, und mit einem freundlichen Kopfnicken gegen Herrn Allmers schritt das Paar in die Vorhalle, wo im gleichen Augenblick ein Auto vorgefahren kam. Dem Chauffeur wurde das Palais International als Ziel angegeben.

Der Hotelbesitzer wandte sich wieder zu Fräulein Brandt: „Die Marion, die berühmte Tänzerin, und der Baron von Hellberg, ein Stammgast meines Hauses und

alter Freund der Marion, der heute von einer Reise zu dem großen Kennen in Brüssel bei mir eingetroffen ist, Zimmer Nummer 19, das er sich stets telegraphisch vorausbestellt. Ein echter Kavaller. Ich wollte, es gäbe nur solche tadellose Gäste. Die Herrschaften wollen sich also das Leben im Palais International ansehen. Hoffentlich erleben sie keinen Zwischenfall, wie er neulich bei der Eröffnung des Etablissements eintrat.“

Klara schritt langsam die Treppe zur ersten Etage empor. Sie lächelte etwas ironisch vor sich hin. Also diese Diamantenprinzessin war die Marion, auf welche die Brasilianerin Isabella Gonzalez wegen des Grafen Domines so eifersüchtig gewesen war. Nun, ein blühendes junges Mädchen brauchte auf diese Künstlerin, die schon sehr der Künste der Toilette bedurfte, wirklich nicht eifersüchtig zu sein, Jugend konnte stets den Reiz dieser wandelnden Diamantenausstellung überwinden, aber Donna Isabella war sich wohl der Schwäche ihrer eigenen erotischen Schönheit bewußt. Sie und die Marion rivalisierten beide nur in Brillanten. „Geschmacksache“, murmelte die schöne Klara Brandt fast verächtlich und warf den goldblonden Kopf stolz in den Nacken.

Sie dachte daran, wie sie bei dem Grafen Domines die Künstlerin hatte sagen hören, daß sie nur in die „Eiserne Krone“ gezogen sei, um mit ihrem alten Freunde, dem Baron von Hellberg, zusammenzutreffen, der auch den Jahren nach besser zu ihr passe.

Das tat er allerdings. Klara hatte sich den Herrn, der die Mademoiselle Marion gefährt hatte, ziemlich genau angesehen. Trotz seiner aristokratischen Haltung konnte man ihm doch ansehen, daß er nicht mehr sehr weit vom Ausgange der Bierziger entfernt war. Der sehr sorgfältig behandelte Bart zeigte doch in seinem teilweise leichten Grau die ersten Spuren der vorgeschrittenen Jahre, und Klara fand es sehr geschmackvoll von dem Baron, daß er kein Färbemittel für seine Haare in Anwendung brachte, um eine Jugend vorzutäuschen, die er nicht mehr besaß. Aus dem Alter des Barons konnte man übrigens auch auf das der Marion schließen. Sie hatte ja selbst von einem besseren Harmonikern im Alter gesprochen.

Er mußte ein sehr lebenswürdiger Herr sein, überlegte sich Klara. Und auch wohl sehr reich. Auf beides

ließ die Intimität mit der Tänzerin schließen, der es doch gewiß nicht an jüngeren Verehrern gefehlt haben würde, die von ihrer äußeren Erscheinung gefaszint und gebildet waren, wenn sie gewollt hätte.

Für seinen lebenswürdigen Charakter aber, nach noch die Schätzung, die ihm ihr Vater und dessen Kollege Bollhardt, sowie Pizzi und Herr Allmers zuteil werden ließen. So entschloß sich Klara, teils aus Neugier, teils aus Pflicht, das Zimmer Nummer 19 zu betreten, um zu sehen, ob alles in peinlichster Ordnung war.

Das Zimmer war unverschlossen, sie trat ein. Nichts ließ zu wünschen übrig. Die Ordnung war musterhaft. Selbst die Bettungen, die auf dem Schreibtisch lagen, waren genau zusammengefaltet und mit einem Briefbeschwerer bedeckt.

Das junge Mädchen tat einen Blick darauf. Es waren meist Sportblätter, sowie in- und ausländische Tageszeitungen. Darunter lag ein kleines Journal, das Klara stutzen machte. Es war die neueste Nummer eines für die internationale Kriminalpolizei bestimmten Fachblattes, welches die neuesten sensationellen Verbrechereignisse und die Steckbriefe über gefaschte Verbrecher enthielt. Sie kannte das Blatt, denn ihr Vater brachte es öfters aus der Polizeidirektion mit nach Hause.

Sie wunderte sich, was so ein vornehmer Herr mit einem solchen Fachblatt für Kriminalbeamte zu tun habe, und was ihn dabei interessieren könnte, aber es war ja möglich, daß die Nummer unterwegs auf einem Bahnsteig von einem Zeitungsverkäufer angeboten war, und der Baron von Hellberg sie aus Neugier oder Langeweile gekauft hatte. Unterwegs mag einem Reisenden ja mancherlei Vektüre unter die Finger kommen. So legte sie die Zeitungen auf ihren Platz zurück und bedeckte sie wieder mit dem Briefbeschwerer.

Das überaus behagliche und doch vornehme Herrenzimmer heimelte sie so an, daß sie unwillkürlich dachte, wenn der Vater es bei meiner Hochzeit auf einen Tausendmarkstein mehr oder weniger für meine Hochzeit nicht ansieht, dann muß er mir ein solches Zimmer für meinen künftigen Mann kaufen. Und liebevoll strich sie mit der Hand über einen der schönen Lederstühle.

(Fortsetzung folgt.)

hat bisher acht Viehställe eingetunden. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände konnte bei verschiedenen Heflern beschlagnahmt werden.

#### Kleine Nachrichten.

\* Die Volkszählung in den Vereinigten Staaten hat eine Bevölkerungszahl von 105 683 708 Menschen ergeben.

\* Die Nachricht, wonach der bekannte Segelforscher Dr. Magnus Hirschfeld in München den ihm während eines Vortrages zugefügten Mißhandlungen erlegen ist, bestätigt sich nicht.

\* Große Überschwemmungen richten in Südfrankreich großen Schaden an.

\* In Karlsruhe ist am Montag der Wasserwirtschafts-Kongress eröffnet worden, an dem u. a. auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz teilnimmt.

\* Der seit 1807 in Graudenz erscheinende „Gesellige“ ist an eine polnische Bank verkauft worden.

\* Sämtliche Arbeiter und Angestellte der zum Konzern der westdeutschen Eisenbahngesellschaften gehörigen Unternehmungen wurden zum 1. Januar 1921 gekündigt, weil der Betrieb wegen Unrentabilität nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte.

\* In Berlin wurde die 45 Jahre alte Witwe Auguste Kaffer mit einem jungen Mann erschossen aufgefunden, der sich seit einiger Zeit bei der Witwe unangenehm aufhielt. Es ist anzunehmen, daß die Frau freiwillig mit ihm in den Tod gegangen ist.

\* In der Nähe von Münster i. Westf. hat ein Gutsbesitzer eine Wadma erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet.

\* In Paris wütet gegenwärtig eine große Grippe-epidemie.

\* Die Holzwärter in Kiel haben ihren sämtlichen Arbeitern wegen Niederlegung der Arbeit und Verlassen der Arbeitsstätte die Entlassung ausgesprochen.

\* Die Eisenmanöver, einer der größten Stuttgarter Industriebetriebe, müssen infolge Mangels an Aufträgen die Arbeiten auf drei Tage in der Woche beschränken.

#### Gerichtssaal.

**Verurteilung der Wiener Banknotenfälscher.** In der Strafsache gegen die 20 Mitglieder der Fälscherbande, welche die Tausendkronen-Noten mit dem nachgeahmten Stempeldruck „Deutsch-Oesterreich“ in Verkehr brachte, wurde das Urteil gefällt, wonach Strafen bis zu 2½ Jahren Kerker verhängt wurden. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Der Hauptschuldige Meier Scheuermann ist gestrichelt und wird lebenslang verurteilt. Die von ihm hinterlegte Kaution wurde für verfallen erklärt.

**Beleidigungen gegen den Reichspräsidenten.** Vor dem Schwurgericht in München hatte sich der Münchener Schriftsteller Frezza wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert zu verantworten, dem er in einer Zeitschrift „Phosphor“ nachgesagt hat, daß er sehr zur Trunkenheit neige und ein unmäßiges Leben führe. Es wurde demgegenüber aber festgestellt, daß der Reichspräsident ein seinem Stand entsprechendes, einfaches und bescheidenes Leben führe. Der Prozeß endete mit einem Freispruch, indem der Angeklagte die gemachten Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahm.

**Die Röhthener Putzschiffen vor Gericht.** Vor einem Ausnahmegericht in Dessau begann der Prozeß gegen die Räuberschiffe des Röhthener Putzschiffes, gelegentlich dessen die Räterepublik Röhthen ausgerufen worden war. Angeklagt sind 20 Personen, darunter der zeitweilige Vorsitzende des Röhthener Zollzugsrats, Privatlehrer Berg.

#### Volkswirtschaftliches.

**Drei Milliarden neues Papiergeld.** Der Reichsbankausweis der letzten Woche stellt einen Rekord dar. Der Betrag der umlaufenden Reichsbanknoten hat sich um 2,4 Milliarden, der Darlehensscheine um 335 Millionen Mark erhöht. Die Papiergeldproduktion der letzten Woche betrug demnach annähernd drei Milliarden Mark und läßt damit alle Leistungen auf diesem Gebiete weit hinter sich zurück.

**Berlin, 12. Oktober. (Börse.)** Die Wertpapierbörse fällt heute und morgen aus, um den Banken Gelegenheit zu geben zur Aufarbeitung der rückständigen Aufträge. Bedeutsam am Devisenmarkt und an den Produktenmärkten land Verkehr statt. Goldstücke stellten sich auf 280 Mark.

**Berlin, 12. Oktober. (Warenmarkt.)** Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilo ab Station: Viktoriaerbsen 280-305, kleine Erbsen 205-240, Futtererbsen 160-180, Linfen 400-470, Weiszfischen 150 bis 175, Ackerbohnen 160-180, Widen 130-160, Lupinen neue blaue 70-85, neue gelbe 80-105, Seradella alte 75-80, neue 100-110, Raps 415-420, Weiszaat 370 bis 385, Roggenlangstroh 22-23, Stroh drahtgepreßt 22 bis 24,50, gebündelt 19-21, Weizenheu 28-31, Kleehen 37 bis 42, Runkelrüben 10,50-11, rote Möhren 14-15,50, gelblich-weiße 12,50-13, Mais lose schwimmender 186, Rosensender 183, jugoslawischer schwimmender 170-175.

#### Votales.

**Erhöhung der Margarinepreise.** Das Reichs-ernährungsministerium hat laut „Vorwärts“ den Reichsausschuß für Fette und Fette angewiesen, die Rohstoffpreise für die Delindustrialie von 22,60 Mark auf 26,20 Mark pro Kilo zu erhöhen. Die Margarinepreise im Kleinhandel werden infolgedessen von 12,50 Mark auf 14,50 Mark erhöht werden. Die Maßnahme des Ernährungsministeriums soll dadurch nötig geworden sein, daß das Reichs-ernährungsministerium in der Zeit des Hochstandes der deutschen Mark ein Einfuhrverbot für Fette und Rohstoffe erlassen hatte und erst jetzt den Reichsausschuß angewiesen hat, größere Einkünfte in die Wege zu leiten.

**Rufen des Kartoffelkrautes.** Allorten auf dem Lande draußen, auch wohl schon an den Grenzen der Großstädte kann man jetzt Kartoffelkraut sehen. Es mag etwas Poesie dabei sein, wenn der Bauer auf seinem Felde ein Feuerchen macht, sich einige seiner Erdäpfel röstet und vergnüglich zuschaut, wie der greuliche Rauch von dannen zieht. Viele Leute aber meinen, es müsse jedes Kartoffelkraut verbrannt werden, denn was solle man sonst damit anfangen. Nun, die Verbrennung ist jedenfalls ein grober Fehler, denn das Kraut enthält beträchtliche Mengen Dünge-salze. Der Franzose Girard hat berechnet, daß das Kraut von einem Hektar Kartoffeln 20½ Kilogramm Stickstoff, 4 Kilogramm Phosphorsäure, 12,6 Kilo. Kalk und 21 Kilo. Kalk enthält, was ungefähr dem Gehalt von 80 bis 1000 Zentnern Dünger gleichkommt. Man grabe daher das Kartoffelkraut nach der Erntedüngung ein. Das ist das beste Bewertungsverfahren.

\* Große Kartoffeln legte uns Herr Wilhelm Kopp dahier, Wiesbadenerstr. wohnhaft, vor. Eine von den drei Kartoffeln, die ein kleines Handtäschchen ausfüllen, wiegt 2 Pfund 483 Gramm. Tadel hatten die Kartoffeln ein ganz abnormes Gebilde.

#### Eingeladnt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

E. Sch. Auf die heute Abend stattfindende Gemeindevorstellung werden die Einwohner besonders aufmerksam gemacht. Die sozialdemokratische Fraktion hat u. a. folgende Anträge und Fragen zur Beantwortung an den Gemeindevorstand gerichtet:

1. Die Gemeindevertretung wolle beschließen eine Wohnungs-Luzussteuer in hiesiger Gemeinde einzuführen.
2. Die Gemeindevertretung wolle beschließen ein Gemeindefuhrwerk anzuschaffen.
3. Die Gemeindevertretung wolle endgültig Stellung nehmen zu einer Reorganisation der Büroräumen usw. im Rathaus.
4. Wie weit ist die Gemeinde und die Einwohnerschaft mit Kartoffeln versorgt?
5. Warum ruht die Bearbeitung der schon lange beschlossenen Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert.
6. Hat die Gemeinde einen Bauplatz zu Siedlungszwecken gekauft, und was ist bis jetzt in dieser Angelegenheit geschehen.
7. Wie steht es mit der Schuldeputation?
8. Ist die Bezahlung der Schulpflichter erledigt?
9. Was ist in Sache der Verpachtung der Anschlag-säulen geschehen?

Ein Besuch der Sitzung ist allen Einwohnern zu empfehlen, um die Antworten des Gemeindevorstandes zu hören und die Schnelligkeit zu bewundern mit welcher hier auf dem Rathaus immer noch gearbeitet wird. Aus vorstehenden Anträgen und Anfragen ist zu sehen, daß es der sozialdemokratischen Fraktion bitter Ernst ist im Interesse der Allgemeinheit zu arbeiten.

#### Wetterbericht.

15.-16. Früh Tau und Nebel, darauf vorherrschend heiter und trocken, Wind zumhmend.

#### Bekanntmachungen.

##### Fleischverteilung.

Den Gemeinnden des Landt eises wird für die Woche vom 10. bis 16. ds. Mts. Conneb-ef zur Verteilung überwiesen. Die Verteilung beträgt 200 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung zum Preise von 3 80 M. für je 200 Gramm. Die Ausgabe an die Verbraucher erfolgt durch die Metzger unter Kontrolle der örtlichen Lebensmittelkommission.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisau-schusses.  
gez. Schitt.

#### Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Bierstadt.

Zu der am Samstag den 16. ds. Mts. abends 8 Uhr im Restau ant zum Nebenstod (oberes Sächchen) stattfindenden **Generalversammlung** laden wir unsere Mitglieder hiermit ein. Wegen wichtiger Tagesordnung bitten wir um voll-zähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

#### Männer-Gesang-Berein Bierstadt (Gegründet 1883)

Die geplante Familienfeier findet nicht am 16. ds. Mts. sondern erst am **Samstag, den 23. ds. Mts.** statt. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Der Vorstand.

#### Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

#### Kennen Sie die gute 65 Pfg. Zigarre?

Probieren geht über studieren. Sie staunen! **Grobschnitt-Tabak 100 Gramm 4.- Mk.** **Drogerie Lehmann, Wiesbadenerstraße 4.**

Jeder Hausbesitzer muß Mitglied des Haus- und Grundbesitzer-Vereins sein. Geschäftsstelle Moritzstraße 5.



#### Turnverein Bierstadt Eingetragener Verein.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Vergnügungsausschusses werden zu einer Sitzung am Donnerstag, abends 8 Uhr in das Vereinslokal eingeladen. Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorsitzende.**

Am Samstag, den 16. d. Mts findet im Vereinslokal zum Adler eine

#### Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Oktoberball. 3. Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

#### Mieterschutzverein Bierstadt.

Am Samstag d n 16. 10. 1920 findet im Saale des Gambrinus eine

#### Öffentliche Mieterversammlung statt,

Abends 8 Uhr Neuwahl des Vorstandes. Mietpreis-erhöhung. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

#### Kopfläuse

nebst Brut vernichtet **Sentalwasser** Fl. 2.50 und 5.-. **Drogerie Lehmann, Wiesbadenerstraße 4.**

Ein **Läuferschwein** zu verkaufen bei **Stadtmüller Bwe, Wilhelmstr. 17**

**Zeinsche Betten n. Sprung-rahmen,**  
1 **Ziinfadewanne,**  
2 **eichene Treppen zu 9 und 11 Tritten,**  
1 **Sophagestell,**  
1 **Kinderstühlchen,**  
2 **Bronzelampen** zu verkaufen. **Bierstadt, Vordergasse 13.**

#### Kleine Anzeigen

müssen bei Bestellung gleich bezahlt werden.

#### Frauen

wenn die Regel fließt oder monatliche g. ausbleibt ohne Sorge. Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Retting** u. neuen Lebens-mat bringt einzig und allein nur meine Spezialität **Keine Schwindelmittel** welche garantiert, sondern behördlich geprüft und begutachtet. Viele dankbare Frauen, welche bereits alles vergeblich angewandt, jahrelang überausgehende Wirkung in oder am nächsten denktlichen, verzwe feltes bereit **hoffnungs-Garantiert** unlos-fällen schädlich. **Direkter Versand per Nachnahme. D. Jure, Hamburg 4, Elmblüttelerstraße 12.**

#### Geschäfts-Eröffnung!

Meiner werten Kundschaft, Bekann-ten, Nachbarschaft zur gefäll. Kennt-nis, daß ich in Wiesbaden **Emser Stasse 28, Ecke Walramstrasse** eine **Schuhmacherei** eröffnet habe. Werde mich stets durch erst-klassige Arbeit, gutes Material, billige Preise empfohlen halten.

Um gütigsten **H. Herbst.** Lieferung v. Reparaturen-Zuspruch bittet Neuanfertigung u. Wunsch

#### Trauringe

**Dukatengold 900 gestempelt 18 kar. Gold 750 14 kar. Gold 585**

**8kar. Gold 333 gestempelt von 30.- an.**

Enorme Auswahl stets am Lager. **Bok, Kirchgasse 70** gegenüber Markt-Musikant Wiesbaden.

#### Dampf-Färberei und Chem. Reinigung

**Fritz Meseth, Wiesbaden**  
**Faulbrunnenstrasse 11**  
**Reinigen und Färben** von Damen- und Herren-Kleidern, Decken, Mäntel, Teppichen etc. innerhalb 8-10 Tagen.  
**Trauersachen innerhalb 24 Stunden**  
Spezialität:  
**Auftämpfen von Samt-Kleidern u. Plüsch-Sachen** aller Art in kürzester Zeit.  
**Kein Laden. Mässige Preise. Kein Laden.**